

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 130.

Samstag, den 31. Oktober

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. Okt., vormitt. (Amtlich.) Unser Angriff südlich Neuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und über 300 Mann sind zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erobert worden. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artillerie-Beobachter auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

Unveränderte Lage in Galizien.

Wien, 28. Okt. (W. T.) Amtlich wird heute verlautbart:

28. Oktober, mittags: In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien.

Der stellvert. Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

(Ueber die Kriegslagen in Polen berichtet der österreichisch-ungarische Bericht übereinstimmend mit dem der Obersten deutschen Heeresleitung.)

Für das liebe Vaterland.

Eine Erzählung von 1813 von Erwin Gros.

„Es sind bald vier Jahre, daß ich über die himmelshohen Pyrenäen gestiegen bin. Glaubt mir, Kaspar, es waren grausige vier Jahre! Kreuz und quer sind wir in dem heißen Land umhergezogen. Was half's uns, wenn wir in den großen Schlachten Sieger blieben! Das ganze Volk war gegen uns, und wer vom großen Haufen wegging, der war verloren; wie ein böser Hund wurde er totesgeschlagen. Bei Salamanca, wo der Marmont von dem trefflichen Wellington seine Schläge bezog, erhielt ich einen Schuß durch die Lunge. Lang, lang, lag ich zwischen Tod und Leben. Danach wurde ich entlassen, aber daß ich aus dem Unglücksland herausgekommen bin, das nimmt mich heute noch wunder. Wie ich auf französischen Boden kam, da wurde ich von neuem krank. Und da ließen sie mich in einem kleinen Dorf liegen. — Wie ich da wieder zu mir kam und die Augen aufmachte, da stand eine ältliche Frau an meinem Bett, sie hatte ein Gesicht wie ein Engel, aber als sie sich über mich beugte, da fielen ihre Tränen auf meine Stirn. Ich wußte damals nicht, warum sie weinte, danach habe ich es erfahren. Sie hatte vier Söhne, drei sind in Rußland geblieben, auf den Eisfeldern dort bleichen irgendwo ihre Knochen, und damals nahmen sie ihr das letzte Kind, einen jarten Jungen von 19 Jahren. Der mußte zu den Soldaten, denn der Kaiser Napoleon ergibt sich nicht, paßt auf, der Tanz geht von neuem los.“

Wien, 29. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 29. Oktober mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgeschlagen.

Der stellvert. Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Neue Erfolge in Serbien.

Wien, 28. Okt. (W. B.) Amtlich wird heute verlautbart: Am 24. Oktober haben wir in Serbien neuerlich Erfolge errungen. Der Ort Ravaje und stark besetzte feindliche Stellungen an der Ramusstraße nördlich Trnabara in der Macoa wurden nach starker feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erstickt. Hierbei wurden 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. 4 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Potiorek, Feldzeugmeister.

Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht.

München, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Münchener Nachrichten“ meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat als Kommandierender der 6. deutschen Armee folgenden Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet:

Soldaten der 6. Armee!

Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, Truppen jenes Volkes, dessen Reid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdrosseln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, läßt Vergeltung für die feindliche Hinterlist und für so viele, schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind; zeigt ihnen das durch deutsche Hiebe ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Rupprecht.

Kreuzer „Karlsruhe“.

London, 27. Oktober. (Str. Press.) Lloyds Agenten melden aus Teneriffa, daß die englischen Dampfschiffe „Indrani“, „Farn“ und „Condor“ durch den deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ nicht zum Sinken gebracht, sondern erbeutet wurden. Die „Indrani“ und die „Farn“ hatten beide eine Fracht Steinkohlen

an Bord. Wahrscheinlich hatte auch der „Condor“ eine große Menge Steinkohlen. Die „Karlsruhe“ sei daher sehr wohl imstande gewesen, sich aufs neue mit Kohlen zu versehen, um so mehr, da sie auch die Kohlen der beiden durch sie in den Grund gebohrten Schiffe „Cornish City“ und „Ric Ignassu“ habe an Bord nehmen können.

Der Aufstand in Südafrika.

Berlin, 29. Okt. (Str. Bln.) Ueber die Lage der Dinge in Südafrika und über die Bedeutung des Aufstandes, den in Transvaal und dem ehemaligen Orange-Freistaat General Beyers und der berühmteste Führer der Buren aus ihrem Kriege mit England, Christian de Wet, entfacht haben, liegen andere Nachrichten, als die aus englischen Quellen nicht vor und können auch, da England die Quellen beherrscht, in nächster Zeit nicht so bald nach Europa gelangen; erst in einiger Zeit wird man auf indirektem Wege und durch die Verbindungen, in denen die genannten südafrikanischen Staaten mit Holland stehen, näheres erfahren können. Bis jetzt haben die optimistischen Vorstellungen enttäuscht, die hier und da beim Ausbruch des Krieges über die Schwierigkeiten gehegt worden sind, die den Engländern und Russen in ihren überseeischen Besitzungen und Kolonien, namentlich durch die mohammedanische Bevölkerung erwachsen würden; solche Bewegungen brauchen Zeit, sogar viel Zeit, und was man bis jetzt vom Anfang gehört hat, ist nicht genügend verbürgt. Anders stehen die Dinge in Südafrika, und, wenn es auch falsch wäre, sich übertriebenen Hoffnungen über die Rückwirkung eines Aufstandes in den ehemaligen Burenstaaten auf den Krieg in Europa hinzugeben, so unterliegt es doch nach dem, was die Engländer selbst über die dortigen Vorgänge melden, keinem Zweifel, daß sie von der englischen Regierung und einem Teile der öffentlichen Meinung, die sich in englischen Blättern ausdrückt, als recht unbequem und unter Umständen gefährlich angesehen werden, gefährlich auch im Sinne des bösen Beispiels. Man verfolgt hier diese Vorgänge natürlich mit großem Interesse, wenn man auch noch nicht weiß, wie groß die Zahl der Buren ist, die hinter Beyers und de Wet stehen, und wenn sich auch noch nicht beurteilen läßt, ob und wie weit unser südwestafrikanisches Schutzgebiet mit den gegen England kämpfenden Buren zusammenwirken könnte.

hd Köln, 29. Okt. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht Londoner Meldungen des Amsterdamer

weisen wiegte er den Kopf hin und her und brummte etwas in seinen struppigen Bart, das klang wie „Unfönn“. Dabei aber liefen auch ihm ein paar Tränen die Backen herab. Das Bild seines stillen Westerwalddörflers Höchstenbach, wo sein Weib wohnte und seine zwei Kinder — der Anton und die Christel —, stieg vor ihm auf, und in selbstvergeßener Ungebild zuckte er an den Jägeln und rief: „Wit“, wit, daß wir heimkommen!“

— Im „Grünen Baum“ zu Eich herrschte Leben und Bewegung. Auf dem weiten Hofe standen schon gegen fünfzehn Planwagen. Fuhrleute liefen mit Heubündeln hin und her; aus den geräumigen Ställen hörte man das Stampfen und Schnauben der Pferde.

Kaspar Keller knallte mit der Peitsche, daß es wie Gewehrfeuer klang. Seybert, der Wirt, trat heraus.

„Habt ihr noch Platz für mich?“

Als die Frage bejaht wurde, fuhr Keller in den Hof.

Peter Hartmann half seinem Wohltäter beim Abschnüren und Füttern der Rosse so rüstig und flink, daß dieser sagte: „Man meint, ich hätte dir Wunderbrod gegeben. Na, der Märzwind pfeift dir noch durch die dünnen Backen, aber sei nur mal ein paar Wochen daheim, dann reißt du wieder Bäume aus!“

Nach getaner Arbeit wollte sich Peter Hartmann von Keller verabschieden, um zum Schultzeiß des Dorfes zu gehen; doch der biedere Fuhrmann ließ das nicht zu: „Das wäre mir noch schöner! Erst

*) l'empereur, Kaiserchen.

*) vite = schnell.

Telegraph, wonach die letzten Telegramme aus Südafrika sehr ungünstig lauten. Augenscheinlich hat General de Wet gegen Botha Partei genommen. Aber auch über die Haltung anderer einflussreicher Mitglieder der Partei des Generals Herzog macht man sich in London viel Sorge. Das Amsterdamer Blatt bemerkt: Da die englische Zensur die auf die südafrikanischen Ereignisse bezüglichen Telegramme einer strengen Zensur unterwirft, ist es zunächst unmöglich, nähere Einzelheiten über die Ausbreitung des Aufstandes zu erhalten. (B. 3.)

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 29. Okt. (Etr. Frkt.) Goeteborgs „Aftonbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Sperrung der Themsemündung.

Stockholm, 29. Okt. (Etr. Frkt.) Wie Goeteborgs „Handelsidningen“ erfährt, ist die Themsemündung nunmehr mit Ausnahme zweier schmaler Fahrrinnen für die Schifffahrt gesperrt.

Die Bedrückung der Polen.

Zürich, 29. Okt. Von polnischer Seite wird der „Neuen Züricher Zeitung“ mitgeteilt: Der russische Generalgouverneur von Galizien, Graf Odrinski, hat einen Befehl erlassen, worin es u. a. heißt: Alle bisher bestehenden Klubs, Gesellschaften und Vereine sind bis auf weiteres zu sistieren, alle polnische Unterrichtsanstalten und Privatschulen verboten. Es werden mindestens ungefähr 50 mittlere und 50 Elementarschulen neu organisiert werden, in denen die Hauptaufmerksamkeit auf die russische Sprache gelenkt werden soll. Die polnische Bevölkerung in Galizien, fügt die Meldung bei, wird fortwährend unter Hochverratsverdacht verfolgt. Noch immer finden zahlreiche Verhaftungen statt.

Repressalien gegen die Behandlung der Deutschen in England.

Hamburg, 29. Okt. (Priv.-Tel. der Fkf. Btg.) Der stellvertretende kommandierende General v. Roehl (9. Armee-Korps) gibt heute Abend folgendes bekannt:

„Die Frage der Behandlung der Deutschen in England ist in jüngster Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Von besonderem Interesse waren dabei die veröffentlichten Mitteilungen eines kürzlich aus England zurückgekehrten Mannes, die sich auf das Gefangenelager in Newbury bezogen und feststellen, daß die Behandlung unserer dort untergebrachten Landsleute — nicht nur der Kriegsgefangenen, sondern auch der übrigen Deutschen in England — geradezu menschenunwürdig sei. Infolgedessen ist ein berechtigter Sturm der Entrüstung in den breitesten Schichten der Bevölkerung darüber entstanden, daß die Behandlung der sich hier aufhaltenden Engländer im Vergleich zu unseren Landsleuten in England eine viel zu milde sei. Diese Tatsache hat den zuständigen Behörden Veranlassung gegeben, dem amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen, daß die hier befindlichen englischen Männer vom 17. bis zum 45. Lebensjahre gleichfalls gefangen gesetzt würden, wenn nicht bis zum 5. November eine amtliche Nachricht über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in England einging.“

effen wir einen Teller warme Suppe miteinander. Der alte Nies läuft dir mit fort.“

Als sie in die Gaststube traten, kam ihnen ein dichter Tabakqualm entgegen. An einer langen Tafel saßen die Fuhrleute in ihren blauen Kitteln und rauchten aus holländischen Tonpfeifen. Etliche spielten Karten, und die schweißigen Fäuste dröhnten auf der Eichenplatte den Tischen.

„Kommt, Peter, wir setzen uns an den Ofen!“ sagte Kaspar Keller. „Wer mit leerem Ranzen über die Höhe gewandert ist, dem tut die Wärme doppelt gut.“

An dem erwählten Tisch saßen schon vier Personen: zwei Fuhrleute, anscheinend Vater und Sohn, die schweigend ihre Abendsuppe aßen, neben ihnen zwei Einheimische, die jeder ein kleines Schnapsgläschen vor sich hatten. Der eine von diesen erhob sich, als Kaspar Keller und Peter Hartmann mit freundlichem Gruß herantraten; er nahm die Bismarckmütze vom eisgrauen Haupt, machte eine zierliche Verbeugung vor dem Soldaten und sprach in gebrochenem Deutsch: „O, Pardon, Monsieur! 'abe ich die Ehre, zu begrüßen Monsieur Peter Hartmann, unsre Nachbar? Soyez bienvenu! Seien Sie willkommen! Wird sich Wamsell Sophie 'aben Freude, wiederzusehen altes Jugendfreund!“

„Wahrhaftig, Monsieur Roger Duval! Seid Ihr noch am Leben?“ rief Peter Hartmann erfreut und schüttelte die dargebotene Hand des Alten.

„O,“ erwiderte dieser, und seine kohlschwarzen Augen leuchteten lebhaft und lustig auf, „mauvaise herbe croit toujours, Unfrucht vergeht nix. 'ab nit gedacht, als ich kam vor zwanzig Jahr mit meinem Herrn Grafen in diese Dorf, daß man mich mal wird

hd Berlin, 29. Okt. Wie verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßregeln gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privateigentum beliebten Verfolgungen in Aussicht genommen und eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

Deutschlands Kohlenversorgung.

Berlin, 29. Okt. (Etr. Bln.) Der Ausweis der deutschen Kohlenproduktion ist für den zweiten Kriegsmonat September wesentlich günstiger, als für den ersten. Denn er verzeichnet eine Steinkohlenförderung von 63 Prozent der im gleichen Monat des Vorjahres produzierten Menge. Noch günstigere Zahlen weist die Statistik für die Braunkohlenförderung auf.

Hollands korrekte Haltung.

Amsterdam, 29. Okt. Der „Haager Nieuwe Courant“ kann mit Bestimmtheit mitteilen, daß die englische Regierung vor einigen Tagen der niederländischen Regierung einen nicht unbedeutenden Beitrag zu den Kosten des Unterhalts der belgischen Flüchtlinge angeboten hat. Unter außerordentlicher Anerkennung des Wertes dieses Angebots hat die Regierung jedoch das Angebot abgelehnt, da sie der Auffassung ist, daß Holland selbst aus freien Stücken die Kosten der Verpflegung der Flüchtlinge zu tragen habe.

Die Haltung der holländischen Regierung ist mit großer Genugtuung zu begrüßen. Sie zeigt vor allen Dingen die wahrhaft edelmütige Haltung der Niederlande, die die auf mehrere Millionen zu schätzenden Ausgaben für die Flüchtlinge, von denen noch viele Zehntausende in Holland weilen, aus eigenen Mitteln bestreiten wollen. Dann aber zeugt sie von der Entschlossenheit, mit der Holland seine Neutralität zu wahren gewillt ist.

hd Köln, 29. Okt. Ein Privattelegramm der „Köln. Bzg.“ aus Brüssel besagt, daß in dem ehemaligen belgischen Kriegsministerium Geheimakten gefunden wurden, die weitere gemeinsame Pläne des Dreiverbandes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland enthalten.

hd Kopenhagen, 29. Okt. Aus London wird telegraphiert: Die amtliche Meldung, daß es den Deutschen gelungen sei, an der Nordwestküste Irlands ein Minenfeld anzulegen, ruft in Schiffsverkehrkreisen ganz Englands ungeheures Aufsehen hervor und trägt in hohem Maße dazu bei, die herrschende Mißstimmung und das Mißtrauen gegen die Oberleitung der Marine noch zu erhöhen. Die Interessentenkreise stellen die mannigfachen Betrachtungen an, in welcher Weise die Deutschen die Auslegung von Minen bewerkstelligen konnten. Man ist überwiegend geneigt zu glauben, daß ein deutsches Handelschiff, das sich unter neutraler Flagge deckte, die Auslegung vorgenommen habe, da man es für unwahrscheinlich hält, daß ein deutsches Unterseeboot bis nördlich Irland vordringen konnte ohne entdeckt zu werden.

Der Serajewoer Mordprozeß.

In dem Prozeß, der seit etwa vierzehn Tagen in Serajewo gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin geführt wurde, ist vorgestern das Urteil gesprochen worden. Fünf der Angeklagten sind zum Tode durch den Strang, einer zu lebenslänglichem schwerem Kerker, drei andere, darunter die beiden Attentäter Tschabrinowitsch und Princip, zu zwanzigjährigem schwerem Kerker, sieben andere zu geringeren Kerkerstrafen verurteilt worden, eine Anzahl Angeklagter ist ganz

begraben 'ier auf die cimetière, die Kirchhof von Esch.“

Jetzt begrüßte auch der andere Escher, Christian Dönges — er war ein reicher Bauernsohn — den Soldaten: Willkommen, Peter in der Heimat! Geheji, was für eine Zeit! Da stehen die Toten aus dem Grabe auf!“

Rede und Gegenrede, Frage und Antwort.

Mit einer Frage aber, die ihm auf der Seele brannte, zögerte Peter Hartmann immer wieder aus Angst vor einem Bescheid, der ihm weh tun würde. Endlich aber konnte er nicht mehr an sich halten: „Ist mein Nachbar, Daniel Himmel, wieder heimgekommen?“

Traurig schüttelte Roger Duval mit dem Kopf: „Alle 'öffnung sein perdiß — ganz verloren!“

„Was ist's mit dem Daniel Himmel?“ fragte jetzt Kaspar Keller. „Ich habe mal etwas davon läuten hören, weiß aber nicht recht, wo die Glocken hängen.“

„Eine gewöhnliche Geschichte von den abominable Napoleon. Erzähle, Christian, du aben mehr Fertigkeit von die deutsche Sprach!“

Christian Dönges sah eine Weile gedankenverloren vor sich hin, ehe er antwortete: „Das war im Jahre 1806 — im September glaube ich —, da fuhr Daniel Himmel, mein Pätter (Vater), mit einem Wagen voll Stroh nach Limburg, da hat ihn unterwegs ein französisches Regiment, das auf dem Marsch nach Thüringen war, aufgegriffen und gezwungen, mitzufahren. Bei Jena, wo die Preußen geschlagen wurden, soll er noch dabei gewesen sein; nachher aber hat man nichts mehr von ihm gehört. Er ist verschollen und bleibt verschollen; seine Frau ist vor Herzeleid gestorben und —.“ (Fortf. folgt.)

freigesprochen worden. Man wird das Urteil angesichts der Umstände, unter denen es ergangen ist, nicht sonderlich hart finden können. Daß die beiden Attentäter, Tschabrinowitsch, der zuerst eine Bombe geworfen, und Princip, der die tödlichen Schüsse abgefeuert hat, nicht zum Tode, sondern nur zu zwanzigjährigen Zuchthausstrafen verurteilt sind, mag einen Grund in erster Reihe in ihrer Jugend haben, aber es läßt sich denken, daß man vielleicht trotzdem unter Geltung des Kriegsrechts eine Möglichkeit gefunden hätte, auf die schwerste Strafe zu erkennen, wenn man es gewollt hätte. Man hat darauf verzichtet, vielleicht, weil man doch darauf hinarbeiten muß, die Serben, wenn nicht jetzt, so doch allmählich mit der österreichisch-ungarischen Monarchie zu versöhnen und ihnen das Verbleiben in diesem Staatsverbande erträglich zu machen. Es hat sich aber bei diesem Prozeß gezeigt, und vielleicht hat auch das in dem Urteil mitgesprochen, daß die beiden Attentäter eigentlich doch nur Werkzeuge waren, deren sich andere, zum Teil nicht erreichbare Leute jenseits der serbischen Grenze bedient haben, um eine gewaltige Propaganda zu treiben.

Es ist ein merkwürdiger Widerspruch, daß die gerichtliche Aburteilung des Serajewoer Mordes in dem Lärm des Krieges kaum beachtet worden ist. Und doch war dieser Mord der gefährliche Stein, den eine furelbare Hand losriß und der nun die furchtbare Lawine von Blut und Zerstörung in Bewegung setzte. Wer kümmert sich heute noch um das Schicksal von Princip und Tschabrinowitsch, wo täglich Tausende wackerer Männer in der Feldschlacht den Tod für Haus und Heimat sterben. Die Tat war furchtbar und grausig, und Europa, mit Ausnahme Serbiens und Rußlands war empört über den Mordmord, aber was gefolgt ist, der Frevel, den Rußland und seine Verbündeten begangen haben, als sie die Welt in Flammen setzten, ist so viel furchtbarer, daß es durchaus zu begreifen ist, wenn die Tat vom serbischen Sankt Veits-Tag nur noch in geringem Maße unsere Aufmerksamkeit beschäftigt. Tatsächlich war ja auch jener Mord nicht die Ursache des Krieges, sondern nur der Anlaß, wie die hohenzollernsche Thronkandidatur nicht die Ursache des deutsch-französischen Krieges vor vierundvierzig Jahren gewesen ist. Wäre nicht Serbien und mit ihm Rußland moralisch für den Mord verantwortlich gewesen, so wäre es nicht zu dem österreichisch-ungarischen Ultimatum, so wäre es nicht zum Kriege zwischen dem Habsburgerreich und Serbien, so wäre es jedenfalls nicht zum Eingreifen Rußlands und nicht zum europäischen Kriege gekommen. Die Gerichtsverhandlung in Serajewo hat erwiesen, daß das Attentat von Serbien aus geplant und vorbereitet worden ist, daß serbische Beamte und Offiziere die Attentäter mit Mordwerkzeugen ausgerüstet und über die Grenze gebracht haben, ja sogar, daß ein serbischer Polizeipräsident einen Mitwisser, der die Bedrohten noch rechtzeitig warnen wollte, verhaftet und von Gefängnis zu Gefängnis herumgeschleppt und ihm nach geschehenem Mord triumphierend das Telegramm mit der Nachricht vom Attentat gezeigt hat. Daß die serbische Regierung vorher von dem Mordplan Kenntnis gehabt hat, ist, wie es scheint, nicht erwiesen worden. Es ist auch garnicht wahrscheinlich, daß das Attentat der serbischen Regierung bequem gekommen ist. Dennoch entsprang es ihrer Politik, die den Irredentismus pflegte, die Losreißung der südslawischen Landesteile von Oesterreich-Ungarn betrieb und den Haß gegen das Nachbarreich und seine hauptsächlichsten Vertreter üppig wuchern ließ. Diese ganze mit Verschwörungen, Intrigen und gegebenenfalls auch mit Mordwaffen arbeitende Politik ist der Boden gewesen, auf dem das Attentat und auch der Krieg erwachsen ist, dessen Schrecken die Welt zu tragen hat.

Aus den Verlustlisten.

Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.
Gefreiter Heinrich Brühl, Daisbach, leicht verw.
Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 8, Mainz.
Reservist Otto Wog, Idstein, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.
Musketier Gust. Kopp, Reichenbach, leicht verw.
Reservist Emil Streubig, Hestrich, leicht verw.
Musketier Adolf Dinges, Oberseelbach, leicht verw.
Musketier Anton Fischer 2r, Bremthal, leicht verw.
Musketier Wilhelm Riebergall, Engenhahn, leicht verw.
Schütze Wilhelm Wittlich, Eg-Schwalbach, gefallen.
Musketier Karl Christmann, Limbach, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Musketier Friedr. Noos, Oberrod, schwer verw.

Berichtigung.

Musketier Georg Schloffer, Daisbach, nicht gefallen, sondern verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4.

Leutnant Robert Bellissier, Idstein, tot.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21.

Kanonier Gustav Jäger, Eg-Schwalbach, schwer verw.
Kanonier Probst aus Niedernhausen vermißt.

Localnachrichten.

Idstein, den 30. Oktober 1914.

— Reformationsfest. Der 31. Oktober bringt uns das Reformationsfest, das in einigen

Gegenden unseres Vaterlandes an diesem Tage selbst, in anderen am nächstfolgenden Sonntage gefeiert wird. In unseren Gegenden hat das Reformationsfest weniger Feiern und Gebräuche im Gefolge und beschränkt sich auf eine kirchliche Andacht, in welcher der Bedeutung dieses Tages Erwähnung getan wird.

— **Allerheiligen — Allerseelen.** Am 1. und 2. November feiert die katholische Kirche die Gedenktage Allerheiligen und Allerseelen, von denen ersterer dem Gedächtnis der Kirchenheiligen, letzterer dem der entschlafenen Familienmitglieder und Freunde gewidmet ist. Namentlich der Allerseelentag trägt durch die persönliche Note, welche seiner Feier zugrunde liegt, für jeden Katholiken das Gepräge erhabener, tiefer Trauer.

— **Aus Frankreich** sendet uns der Reservist Gefreiter Sally Goldschmidt von hier folgende Zeilen: „... 18. Okt. Heute wurde mir eine große Ehre zu teil. Aus der Hand Sr. Maj. Kaiser Wilhelms wurde mir mit noch 3 Kameraden für 3 wichtige Patrouillengänge, wobei wir den Feind zu fassen bekamen, das Eiserne Kreuz verliehen. Gleichzeitig wurde ich als Patrouillenfürher befördert. Grüßen Sie bitte alle Idsteiner. Mit Gott für Kaiser und Reich. — Aber noch einem Sohn unserer Stadt, dem Dragoner Hermann Grünebaum, der leider leicht verwundet in franz. Gefangenschaft geraten ist, wurde, wie den Eltern durch den Quartiermeister der Eskadron mitgeteilt wurde, für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

— **Auszeichnung.** Dem Dipl.-Ingenieur Hoppe, Frankfurt a. M. (Schwiegersohn unseres Mitbürgers, des Herrn Baumeister Heußner), der als Kompagnieführer in Frankreich steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

— **In einer der letzten Verlustliste** finden wir den Namen: Leutnant Robert Pellissier aus Idstein, tot. — Der auf dem Feld der Ehre Dahingegangene ist am 27. Januar 1886 als Sohn des Forstseffors Robert Pellissier geboren. Herr Pellissier wurde 1883 hierher versetzt und verstarb im Juni 1887 nach Wilsheimstal. Bei vielen Idsteinern steht die Familie noch in gutem Andenken.

— **Herr Landrat von Trotha**, seither beim Ersatz-Bataillon des 2. Garde-Regts. zu Fuß, befindet sich jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

— **Die Landeswegemeister** Muschhammer zu Michelbach und Hammel zu Idstein sind zum Heeresdienst einberufen. Der erstere wird durch Landeswegemeister Stahl zu Niederbrechen, der letztere durch Landeswegemeister Richter zu Samberg vertreten.

— **Jagd.** Der Bezirksauschuß hat beschlossen, die Schonzeit für Rehfälber auch diesmal wieder im Regierungsbezirk Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen.

— **Von der Kartoffelnot.** Die von dem Kreisamt Friedberg in Hessen für den Verkauf von Speisekartoffeln festgesetzten Höchstpreise und zwar je nach Güte 5 M bzw. 4 M für den Doppelzentner steht die ackerbautreibende Bevölkerung des Kreises als eine Ungeheuerlichkeit an und beabsichtigt Kartoffel für genannte Preise nicht mehr auf den Markt zu stellen. Sie sagt: „Wenn der Doppelzentner Kleie 17 M kostet und dasselbe Quantum Kartoffel 5 M, so sind Kartoffeln ein billigeres Futtermittel. Ergo füttern wir Kartoffeln.“ — Bei der heute in Wiesbaden erfolgten Eröffnung der Angebote für Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch usw. für die Städtischen Speiseanstalten für die Zeit von Anfang November d. J. bis 31. März 1915 ergab es sich, daß für Kartoffeln, von denen 160 000 Kilo ausgeschrieben, überhaupt kein Angebot eingelaufen war.

— **Die Höchstpreise für Getreide** sind vom Bundesrat festgesetzt worden. Sie treten am 4. Nov. in Kraft. Hiernach stellt sich der Roggenpreis pro Tonne (20 Zentner) in Berlin auf 220, in Frankfurt a. M. auf 235 M. Die Weizenpreise sind immer 40 M höher als die Roggenpreise, die Preise für Gerste dagegen in unserer Provinz 15 M niedriger als der Roggenpreis. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkauf durch den Hersteller 13 M nicht übersteigen. Beträgt das Gewicht eines Hektoliters Roggen mehr als 70 und bei Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt bei beiden Getreidearten der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1.50 M. Die Höchstpreise bleiben bis zum 13. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um 1.50 M. für die Tonne, bei Kleie um 5 Pfg. für den Doppelzentner. Alle Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; sie verstehen sich nur für inländisches Getreide. — Am niedrigsten sind die Höchstpreise für Roggen in Königsberg (209), Posen (210), Stettin (216). Ueber den oben erwähnten Frankfurter Preis (235) gehen nur die Preise in Aachen, Köln, Duisburg, Mannheim, München, Saarbrücken, Straßburg und Stuttgart (236—237 M).

— **E. Nassauische Landesbank.** Die Direktion der Nassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf weiteres 4% Landesbankschuldverschreibungen Buchstabe Z zum Kurse von 97% provisionsfrei abgibt. Bekanntlich hatte der Börsenkurs der 4% Landesbankschuldverschreibungen bis zum Schluß der Börse 99% betragen. Die Landesbank hat nunmehr auch den

Verkauf der 5% Kriegsanleihe aufgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15%. Um spekulative Käufe der Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft, das heißt, sich verpflichtet, dieselben während dieser Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperrzeit müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden. Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die Hinterlegung von Landesbankschuldverschreibungen in Anrechnung gebracht, also jährlich 30 Pfg. für je 1000 Mark. Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5% Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos vom Publikum begrüßt werden.

— **Deutsche Mode.** Im „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. fand am Dienstag Abend eine Vorführung des Verbandes deutscher Mode-Journal-Inhaber statt. Man beschloß, sich mit den maßgebenden Kreisen der Tuch- und Bekleidungsbranche wegen Schaffung einer einheitlichen, deutschen Mode ins Benehmen zu setzen.

— **Dank für Liebesgaben.** Einem hiesigen Stammtisch ging folgende Karte zu:
Ihre Liebesgabe froh empfangen habe.
So etwas Rauchbares ist etwas brauchbares,
Denn das Vogesenkraut
Raum man zu rauchen traut.
Dum aus der Ferne ich
Gerne bedanke mich.
Mit besten Grüßen, auf frohes Wiedersehen Ihr
Gustav Junior.

— **Niederseelbach, 30. Okt.** Von hier wurden heute in das Lazarett in Idstein folgende Lebensmittel eingeliefert: ca 39 Ctr. Kartoffeln, 5 Ctr. Kraut, 1 1/2 Ctr. Kohlraben, 2 1/2 Ctr. gelbe Rüben, 2 1/2 Ctr. Nessel, ferner noch Sellerie, Endivien und Erbsen.

— **Niedernhausen, 30. Okt.** Der am 2. Nov. in Kraft tretende Winter-Friedensfahrplan weist folgende Abfahrzeiten auf.

Richtung Niedernhausen-Wiesbaden:
Niedernhausen ab: 4.40, 5.23, 6.20, 7.12, 8.38, 10.20, 1.30, 4.20, 5.45, 6.20, 6.50, 8.49.

Richtung Wiesbaden-Niedernhausen:
Wiesbaden ab: 5.19, 6.00, 8.00, 8.27, 9.21, 12.35, 2.73, 4.32, 5.34, 6.50, 7.50, 8.47.

Aus Nah und Fern.

— **Ufingen, 29. Okt.** Dem Kreisboten a. D. W. Feiz wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen. (W. Feiz, ein geb. Idsteiner, ist Veteran von 1870/71. D. R.)

— **Frankfurt a. M., 29. Okt.** Gestern trafen 22 französische Militärärzte und 30 französische Krankenträger aus Norddeutschland hier ein. Sie wurden mit dem ersten Anschlusszuge über Konstanz nach Südfrankreich weiterbefördert.

— **Frankfurt a. M., 29. Okt.** Heute Vormittag 8 1/2 Uhr wurden auf dem Frankfurter Friedhof zwei in hiesigen Lazaretten ihren Wunden erlegenen französischen Gefangenen, Fleury und Goyot, mit militärischen Ehren beerdigt. Die Leichenparade stellte das Ersatz-Landwehr-Bataillon. — Am heutigen Markt war überhaupt kein Geschäft. Die Höchstpreise, die heute festgestellt werden sollen, werden erst eine Klärung im Weizen und Roggengeschäft schaffen. Hafer ist unverändert.

— **Aschaffenburg, 28. Okt.** Dem Oberjäger Meding in der 1. Kompanie des hiesigen 2. Jäger-Bataillons, der im Gefecht bei Lagarde am 11. August ein in einer Scheune aufgestelltes französisches Maschinengewehr, das noch mit Franzosen besetzt war, erobert hat, indem er an der Spitze einiger Jäger in die Scheune eindrang, das Maschinengewehr wegnahm und 25 Gefangene machte, wurde eine von einem Privatmann ausgesetzte Spende von 1000 M für das eroberte feindliche Maschinengewehr im Bereich des 2. bayerischen Armeekorps vom Generalkommando zuerkannt.

— **Berlin, 29. Okt.** (W. B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Bekanntmachung betreffend die statistische Aufnahme von Getreide usw. die Zustimmung erteilt.

— **Wiesbaden, 29. Okt.** Fruchtmarkt. Durchschnittspreis für 50 Kilo Hafer 12,50—13,00 M., Weizen 3,60—4,10 Mark, Roggenstroh 2,20—2,60 Mark. Rummstroh 2,00 Mark. Angefahren waren 11 Wagen mit Hafer, 18 Wagen mit Weizen und 5 Wagen mit Stroh.

— **Limburg, 22. Oktober.** Fruchtmarkt. Roter Weizen (Nassauischer) 21,00, Weißer Weizen (Angebaute Fremdsorten) 20,50, Korn 17,00, Hafer 11,00 Mark (Durchschnittspreis pro Malter); Kartoffeln Ctr. 3,00—3,20 M., Butter pro Pfund 1,20 M., Eier pro Stück 11 Pfg.

Legte Nachrichten.

— **Großes Hauptquartier, 30. Okt.** (Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

— **Im Argonnenwalde** nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

— **Nordwestlich Verdun** griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

— **Im übrigen** ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

— **hd Berlin, 30. Okt.** Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer Schentschong und ein französischer Torpedobootjäger auf der Rhee von Pulo-Penang von Torpedo-Schiffen des Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht.

— **Der Kreuzer** hatte sich durch die Anbringung eines vierten alten Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich so den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

— **hd Konstantinopel, 30. Okt.** Nach einem offiziellen Bericht haben einige russische Torpedoboote versucht, die Aufstellung der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten 2 russische Fahrzeuge zum Sinken. Über 30 russische Matrosen wurden von den Türken gefangen genommen. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Der österreichische Tagesbericht.

— **Wien, 30. Okt.** Amtlich wird verlautbart, 29. Oktober mittags:

— **Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz** fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgeschlagen.

— **Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes** v. Höfer, Generalmajor.

— **hd Berlin, 30. Okt.** Die „Nationalzeitung“ meldet aus Rotterdam: Flüchtlinge aus Reims erzählten in Eprenay, wie der dortige Times-Korrespondent meldet, daß der Schaden in Reims entsprechend sei. Von den Bewohnern wurden 600 bis 700 durch Granaten getötet und eine große Anzahl verwundet. In der Stadt wurden 300 Häuser durch Geschützfeuer vollständig zerstört, 150 brannten bis auf die Grundmauern ab.

— **hd Rotterdam, 30. Okt.** Wie aus London gemeldet wird, machen verschiedene Blätter der Regierung verdeckte Vorwürfe, daß der dortige Angriff der englischen Truppen auf Deutsch-Südwest-Afrika den Burenaufrstand heraufgefordert habe. Gestern wurde in Downingsstreet ein langer Ministerrat abgehalten, der sich mit der Lage in Südafrika beschäftigte. Handelshäuser in Amsterdam und Rotterdam haben von befreundeten Londoner Häusern vertrauliche Mitteilungen erhalten, daß die Zahl der Ausländischen bereits 10 000 betragen soll. Sie sind gut bewaffnet und haben auch Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre. Daß sich auch der von den Buren nach wie vor vergötterte General Christian Dewet mit an die Spitze der Erhebung gestellt hat, erscheint den Engländern am bedenklichsten, da sie befürchten, daß sein Name genügen werde, um die zögernden Elemente mit forzureißen. Ueber zuverlässige Truppen in der Kapkolonie verfügt England über 8 000, die natürlich bei weiterem Umsichgreifen des Aufstandes nicht im Entferntesten ausreichen werden, um ihn niederzuwerfen. Auch mit Kriegsmaterial soll es schlecht bestellt sein, da England in Erwartung der kriegerischen Ereignisse in Europa die Kapkolonie in militärischer Hinsicht arg vernachlässigte.

Kirchliche Nachrichten.

— **Evangelische Kirche zu Idstein.**

— **Sonntag, den 1. Nov. Reformationsfest.**

— **Vormittags 10 Uhr:** Lieder: 133, 134, 5.

— **Kirchenkollekte** für den Gustav-Adolf-Verein.

— **Defan Ernst.**

— **Abends 8 Uhr:** Lied: 134.

— **Pfarrer Moser.**

— **Katholische Kirche zu Idstein.**

— **Sonntag, den 1. Nov. 22. Sonntag nach Pfingsten.**

— **Fest Allerheiligen.**

— **Morgens 9 1/2 Uhr:** Hochamt mit Predigt u. Segen.

— **Nachmittags 2 Uhr:** Vesper, darauf Totenvesper.

— **Montag, den 2. Nov. Fest Allerseelen.**

— **Morgens 1/2 vor 8 Uhr:** Ein Seelenamt für alle Verstorbenen. Während der Oktav von Allerseelen ist jeden Abend 5 Uhr eine Andacht für die im Herrn Entschlafenen.

— **Pfarrer Buscher.**

Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!

— **Großes Zimmer** mit schöner Aussicht an 2 Herren mit oder ohne Pension zu verm. Näh. i. d. Exped. d. Idst. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Holzfällungsarbeiten in den städtischen Wäldungen für 1915 werden

Mittwoch, den 4. November ds. Js.,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus vergeben.

Idstein, den 26. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1915 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, und hierzu nach den gesetzlichen Bestimmungen eines Wandergewerbescheines bedürfen, werden hiermit aufgefordert, diesfällige Anträge bei dem Unterzeichneten während des Monats Oktober ds. Js. zu stellen.

Solche, welche im Besitze eines Gewerbescheines für das Jahr 1914 sind, haben denselben bei der Antragstellung vorzulegen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Hausiergewerbetreibenden nur bei Einhaltung dieses Termins mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die von ihnen beantragten Wandergewerbescheine bis spätestens 1. Januar nächsten Jahres bei der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen. Bei Stellung des Antrags auf Ausstellung des Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzbl. S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Idstein, den 23. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pianino auf einige Monate zu mieten gesucht. Gute Behandlung zugesagt. Off. unt. F 3 an d. Exped. d. Idst. Btg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter August Feir

heute Abend 7 Uhr nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich zu rufen.

Wörsdorf, Idstein,

den 29. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Guckes 2r
Louise Otto.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes Kind

Walther

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 8 Monaten zu sich zu rufen.

Idstein, den 28. Okt. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

W. Ufinger und Frau.

Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 9 1/4 Uhr statt.

Valerländischer Frauenverein zu Idstein i. T.

Dankfagung.

Den Frauen in Gösroth für 22 Paar Strümpfe, 13 Paar Handschuhe und 5 Ohrenwärmer ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Vorstand

J. A.: Direktor Schwenk.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, den 31. Oktober, abends 9 Uhr,
Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Empfehle

Schweinefleisch sowie
Hausmacher Wurst.

Fritz Geh, Metzgermeister, Idstein.

Ein Halbverdeck, 1 Doppelspänner-Wagen zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Idst. Btg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Karl Leichtfuß ir Wwe.

Dorothea geb. Ries

insbesondere Schwester Margarethe für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Maurer-Geftrich für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Berg für den Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir innigsten Dank.

Idst., den 30. Okt. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gummierte Aufklebadressen

für Patete an die

Immobilien Etappen-Kommandantur u. a. empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44.

Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei
P. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsitzer Greten.

Meine seither von Herrn Prof. Leu inne gehabte

Wohnung

ist per 1. Januar anderweitig zu vermieten.

Heinr. Rappus 3r, Idstein.

Im Hauschlachten

empfiehlt sich

Fritz Geh, Metzgermeister, Idstein.

NB. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Därme in bester Qualität.



Eine junge, gute Kuh mit Kalb zu verkaufen bei

Christian Wittlich, Eschenhahn.

Einfaches, fleißiges Mädchen für Haus- und Feldarbeit gesucht. Wo, sagt die Exped. der Idsteiner Btg.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Gültig vom 2. November 1914 ab.

Frankfurt—Griesheim—Höchst—Limburg und zurück.

506	700	751	806	1218	308	430	528	628	830	1110	ab	Frankfurt (Main) Spf.	an	532	632	740	911	1117	1223	226	553	642	655	943
513	707		813	1225	315	437		635	837	1117	ab	Griesheim (Main)	ab	524	624	732		1109	1215	217	545	634		935
519	713		819	1231	321	443		641	843	1123	"	Nied	ab	518	618	724		1103	1209	211	539	628		929
523	717	800	823	1235	325	447	537	645	847	1127	an		ab	513	613	719	900	1058	1204	206	534	623	644	924
526	719	801	825	1237	327	449	538	647	849	1129	ab	Höchst an	an	511	611	716	859	1056	1202	204	531	621	643	920
534	727		833	1245	335	457		655	857	1137	"	Kristel	ab	504	604	709		1049	1155	157	524	614		913
541	733	810	839	1251	341	503	548	701	903	1143	"	Hofheim (Taunus)	"	458	559	703	851	1044	1150	152	519	609	635	908
549	741		847	1259	349	511		709	911	1151	"	Lorsbach	"	451	552	655		1037	1143	145	512	602		900
558	749	821	855	1267	357	519		717	919	1159	"	Eppstein	"	444	545	648		1030	1136	138	505	555	625	852
606	757		903	1275	405	527		725	927	1207	"	Niederjosbach	"	439	540	641		1024	1131	133	500	550		846
613	804	833	910	1282	412	534	610	732	934	1214	an		ab	433	534	635	836	1018	1125	127	454	544	616	840
619		835	916	128		540	612	737	940		ab	Niedernhausen (Es.)	an		629	834	1012		121		540	614	834	930
629			926	138		550		747	950		"	Niederseelbach	ab		622		1005		114		533		827	923
635		847	932	144		556	624	752	956		"	Idstein	"		615	824	958		107		526	604	819	915
642			939	151		603			1003		"	Wörsdorf	"		604		948		1257		516		810	
650		856	946	158		610			1010		"	Camberg (Nass.)	"		555		939		1248		507	550	801	
657		902	953	205		617			1017		"	Niederselters	"		545		929		1239		458	541	751	
704			1000	212		624			1024		"	Oberbrechen	"		537		921		1231		450		743	
709			1005	217		629			1029		"	Niederbrechen	"		531		915		1225		445		738	
717			1014	226		637			1037		"	Eschhofen	"		522		906		1216		436		728	
722		917	1019	231		642	650		1042		an	Limburg (Lahn)	ab		516	749	900		1210		430	525	722	